

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 60 (1982)

Heft: 5

Rubrik: Leute wie wir : Andreas Tanner, 68, der "Aussteiger" von Fanas : wie aus einem Maschinentechner, Hochseefahrer, Personalchef, Baustellenleiter und Pneuhändler ein Kleinbauer und Holzschnitzer wurde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andreas Tanner, 68, der «Aussteiger» von Fanas

Wie aus einem Maschinentechniker, Hochseefahrer, Personalchef, Baustellenleiter und Pneuhändler ein Kleinbauer und Holzschnitzer wurde.

Ein ganz normaler Werdegang

«Schon mit 20 Jahren sagte ich mir: Ich arbeite gern mehr als die andern, aber mit 50 will ich aufhören» – so begann der quicklebendige Bündner im Prättigauer Dorf Fanas seine Lebensgeschichte. Zunächst aber verlief sein Werdegang höchst bürgerlich: Der Sohn des SBB-Stationsvorstands von Zizers wuchs mit zwei Schwestern auf, machte nach der Sekundarschule eine Maschinentechnikerlehre bei der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur, wo er 1937 auch das Technikum mit dem Diplom als Maschinenbauer abschloss. Zurück bei Sulzer spezialisierte er sich auf Schiffsdieselmotoren. 1940 – zwischen zwei Aktivdiensten als Genie-Funker – verheiratete er sich mit Alice Stiefel aus Winterthur. Inzwischen war er zum Hochsee-Montagechef aufgerückt.

Die Ferne lockte

Die von Kriegsmächten umgebene Schweiz bot einem reiselustigen jungen Mann wenig Möglichkeiten. Das Kriegs-Transport-Amt (KTA) in Bern suchte Marinefachleute zur Sicherstellung der Landesversorgung. So liess er sich für die «St-Cergue» anheuern und reiste 1943 von Genua nach Lissabon. Dort wechselte er auf den 7000-Tonnen-Frachter «Säntis». Als «Offizier ohne Rang» fuhr er als eines der wenigen Schweizer Besatzungsmitglieder nach Argentinien, um dort Getreide abzuholen. 30 Tage ohne Landsicht dauerte diese erste Atlantiktraversierung, während der er die neuen Sulzer-Motoren zu überwachen hatte. Zwischen verschiedenen Reisen hatte er Motorenmontagen in Portugal

zu leiten. Nach abenteuerlicher Fahrt mit fünfwöchiger Internierung durch die deutschen SS-Truppen in Marseille erreichte er am Tag der alliierten Invasion in der Normandie – am 6. Juni 1944 – wieder heil die Schweizer Grenze bei Genf. Bei Sulzer war er dann bis 1947 für die Betriebsabteilung mitverantwortlich.

9 Jahre in der Flugzeugbranche

Im Februar 1947 nahm er ein Angebot der damaligen «Dornier-Werke» (der späteren «Flug- und Fahrzeugwerke Altenrhein»-FFA) als Ingenieur für Fabrikation und Montage an. In dem 1150-Mann-Betrieb rückte unser vielseitiger Ingenieur HTL zum Lehrlings- und Personalchef, Liegenschaftsverwalter und Leiter des Bauwesens auf. Der ehrgeizige Chef Dr. Caroni forderte totalen Einsatz von seinen Kaderleuten. Der grosse Coup jedoch – die Entwicklung des neuen Schweizer Jagdflugzeugs P 16 – misslang; zwei Prototypen stürzten in den Bodensee. Die Bergungsarbeit gehörte zu Herrn Tanners letzten Aufgaben. Bundesrat Chaudet stoppte die Eigenentwicklung. Das Ehepaar Tanner wohnte zwar auf dem Rorschacherberg in schönster Lage, aber die kinderlos gebliebene Frau sah in diesen neun Jahren wenig von ihrem Gatten. Sie war froh, als er die Stelle wechselte.

Maschinenparkchef im Gebirge

Für das Kraftwerk Göscheneralp wurde ein tüchtiger Maschineningenieur für den Unterhalt des gewaltigen Maschinenparks gesucht. An-

dreas Tanner bekam den Job und zog für 6 Jahre vom Bodensee auf 1800 Meter Höhe. Die Tanners konnten sich in einer hübschen Baubaracke häuslich niederlassen. Der Ehemann kommandierte eine Truppe von 360 Chauffeuren und Maschinisten und 280 Werkstattarbeitern, die für den täglichen 20-Stunden-Betrieb der 135 bis zu 100 Tonnen schweren Kipper, Bulldozer und Bagger zu sorgen hatte. Frau Tanner denkt gerne an ihre «Alpenjahre» zurück. Sie vertrieb sich die Zeit vor allem mit dem Anlegen eines Alpengartens und mit Heidelbeerensuchen, im Winter fuhr sie Ski (ohne Skilift). Nach Fertigstellung des mächtigen Staudamms folgte 1961/62 eine ähnliche Aufgabe beim Kraftwerk Mattmark ob Saas Fee.

Dann stieg der erfahrene Baumaschinenspezialist als Prokurist in eine grosse Verkaufsfirma um. Es herrschte hektische Baukonjunktur, und Herr Tanner verdiente gut.

Selbständiger Unternehmer

Unser Gesprächspartner war inzwischen 50jährig geworden. Der Jugendtraum vom «Aussteigen» aber liess sich noch nicht verwirklichen. Die Inflation entwertete seine Ersparnisse, und eine Pensionskasse war nicht vorhanden. So musste er wohl oder übel einen möglichst einträglichen Verdienst suchen. Es zog ihn zurück, an den Bodensee, wo er 1964 das «Pneuhäus Staad» gründete und – dank des herrschenden «Autofiebers» – bis 1968 erfolgreich betrieb.

«Frührentner» aus eigenem Willen

1968 reichten die Ersparnisse für ein Leben nach eigenem Geschmack. Ein Freund wollte ihn nach Südspanien lotsen, aber seiner Frau war das sommerliche Klima doch zu heiss. So bereiteten sie mit dem Auto die ganze Schweiz vom Jura bis ins Tessin auf der Suche nach einer Bleibe. Da erinnerte sich der Bündner seiner Heimat; am Eingang des Prättigaus liegt auf idyllischer Südterrasse auf 900 m das Dorf Fanas, bekannt für seine Sonnenscheindauer – am kürzesten Tag noch volle 7½ Stunden. An einem Donnerstag entdeckte Herr Tanner am westlichen Dorfrand eine Parzelle von 480 m² mit herrlichem Blick ins Tal und Richtung Rheintal. Er machte den Handel gleichentags ab, zeichnete übers Wochenende die Hundertstelpläne und reichte am Montag das Baugesuch ein. Nach der Baubewilligung – es war im Frühjahr 1970 – be-

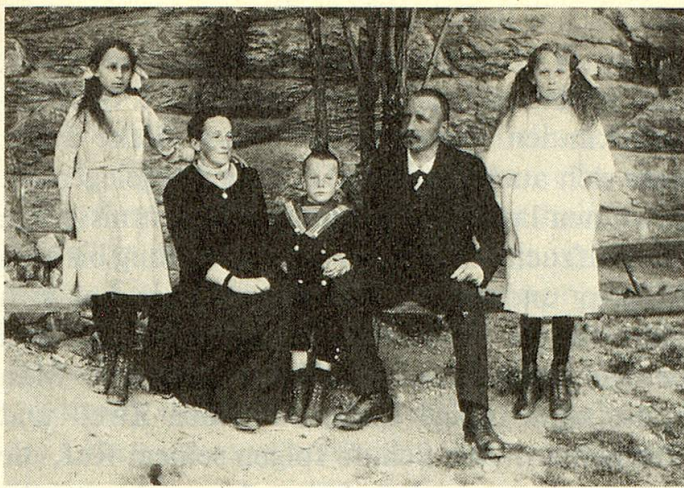
gann er sofort mit dem Bau, arbeitete selber kräftig mit, und schon im Herbst konnte das bescheidene Eigenheim bezogen werden. Allerdings lebte der Bauherr genügsam; er übernachtete in seinem Wagen auf dem Bauplatz!

Die jugendlichen «Pensionisten» – er 56-, sie 54jährig – genossen die Freiheit in vollen Zügen, erwanderten zunächst das halbe Bündnerland zu Fuss, legten den Gemüsegarten an. Der Hausherr entdeckte seine Fähigkeit zum Holzschnitzen, so entstanden mit einfachstem Werkzeug immer neue Gegenstände. Das erste Produkt war ein Wanderstock, wie ihn die norddeutschen Zimmermannsleute einst mit sich führten. Er schnitt ihn mit einem Militärmesser in 15stündiger Arbeit aus Buchenholz. Es folgten Figuren aller Art, Schnitzereien aus ausgefallenen Wurzelstöcken, Intarsienarbeiten, Reliefs, Holzperlenketten, Knöpfe, Kerzenständer, Windlichter, Glasmosaiken. Von schön gewachsenen Stämmen sägt er mit einem grossen Fuchsschwanz in vierstündiger Arbeit wunderschöne Scheiben ab, aus denen er dann Figuren aller Art herausmodelliert oder mit «Eisenstempeln» prägt. Die Vielfalt der Schnitzereien in dem grossen Bastelraum im Untergeschoss ist schier unerschöpflich.

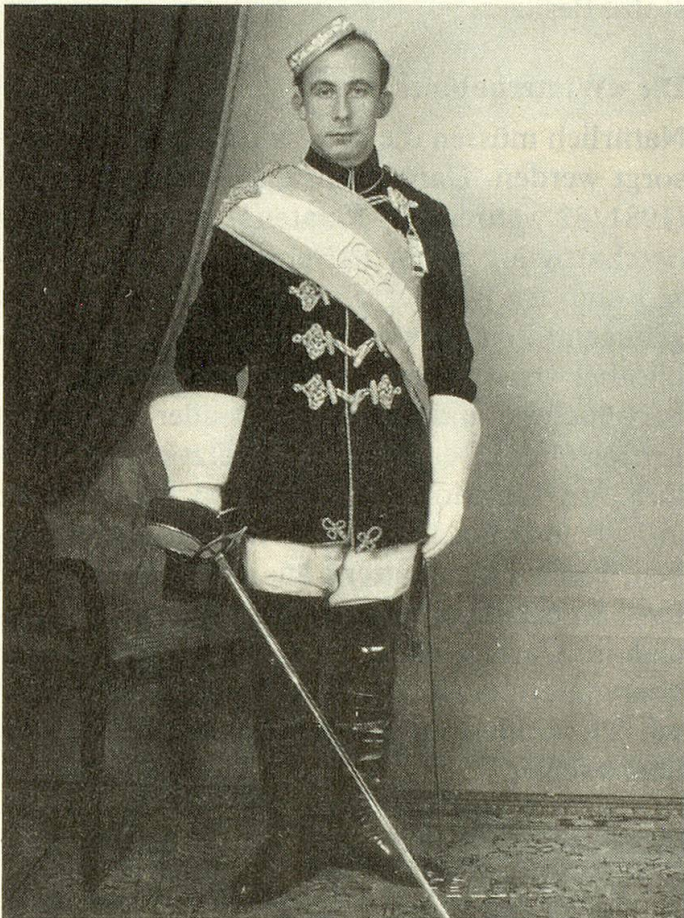
Kleinbauer im Selbstunterricht

Eines Tages meldete sich Frau Davatz, die Inhaberin der benachbarten Pension «Grishuna», bei Andreas Tanner. Ihr Mann war gestorben, aber das Land sollte weiter genutzt werden. Die beiden beratschlagten. Ein Artikel über «Milchschafzüchten» im «Tages-Anzeiger» führte sie zu einer geeigneten Lösung: Die Witwe brachte das Land, den Stall und den Gemüsegarten ein, Herr Tanner seine Arbeitskraft. Ankäufe und Erlös werden geteilt. Seit 5 Jahren bewährt sich diese Partnerschaft bestens.

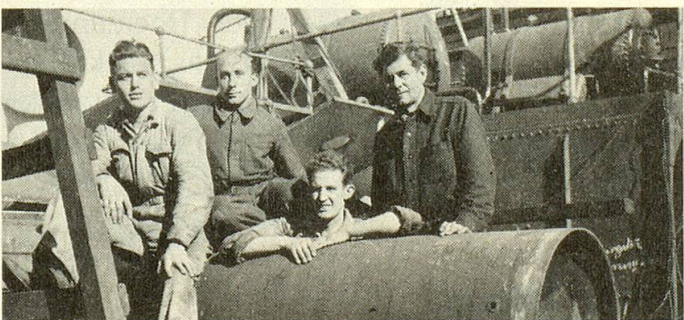
Im Stall hausen bis zu 20 Kaninchen, bis zu 20 Leghorn-Hühner – aber letztes Jahr wurden auch 50 Guggeli gemästet – und 2–7 Schafe. So sind das Ehepaar Tanner und die Pensionsinhaberin Selbstversorger mit Eiern, Poulets, Kaninchenbraten. Die Schafe bringen gleich vierfachen Ertrag: jedes Milchschaaf produziert an die 400 Liter Milch im Jahr (die im Reformhaus zu rund 3 Franken pro Liter gehandelt wird) für die Eigentümer. Die zwei jungen Lämmer pro Muttertier ergeben je 25 kg zartes Fleisch (im Handelswert von etwa 14 Franken per Kilo). Jedes



Andreas (im Matrosenkleid) mit den Eltern und den beiden älteren Schwestern, um 1920 in Zizers.



Der 23jährige als stolzer Präsident der Winterthurer Technikums-Gesangs-Verbindung. Dieses Bild widmete er seiner Braut.



Auf Motorenmontage in Portugal (2. von links) Anno 1943.

FICHA IN

SWISS WAR TRANSPORT OFFICE
BERNE

Vapor: M. V. SAENTIS

~~Swissische Gesellschaft für den Handel mit Gütern, Industrie, Transport, etc.~~

Ficha del tripulante: Andreas Tanner

Nacionalidad: suissa edad: 29 años

Hijo de: Andreas Tanner y de Anna Tanner

Estado civil: casado sabe leer? si sabe escribir? si

Estatura: 1 m 62 cent.


Color del cabello: ca. castaño

Nariz (chica, grande, regular, recta, etc.): regular

Color de ojos: azules

Color de piel: branca

Señas particulares: _____

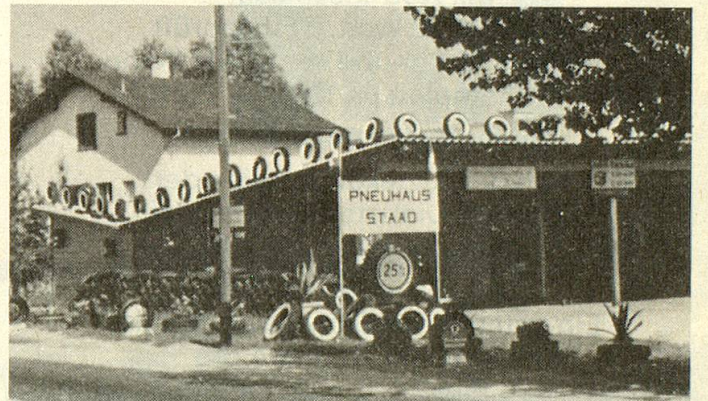


IMPRESIONES DIGITALES

Mano Derecha				
Mano Izquierda				

Modelo n.º 49 - 1-12-35 - 2-300 ex. - 490-2

Im 2. Weltkrieg nahm man es genau mit den Besatzungsmitgliedern; die argentinischen Behörden nahmen auch gleich die Fingerabdrücke für die Personalpapiere der Seefahrer.

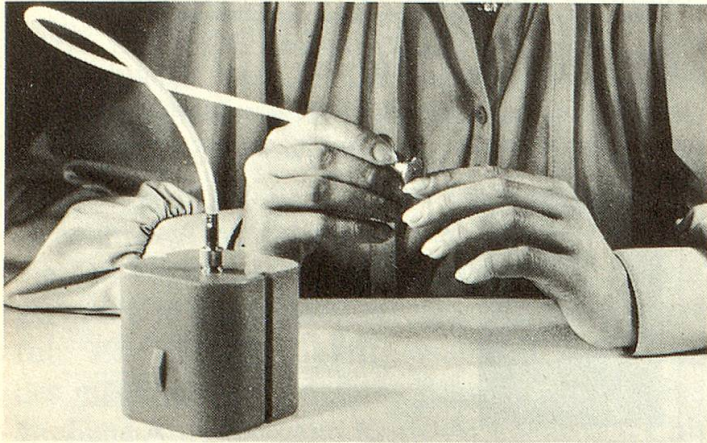


Das «Pneuhäus Staad» – während vier Jahren Erwerbsquelle von Andreas Tanner.



Ausblick vom Haus «Im Wingert» in Fanas Richtung Klus.

quicklime®



Einfacher als mit Schere,
Zange oder Feile

Für Finger- und Zehennägel
Für jede trockene, harte Haut

Ungefährlich

Mit Batteriebetrieb: ohne
Steckdose und Anschlusskabel
überall einsatzbereit

Preis komplett Fr. 54.- (+ Porto)

Für Hand- und Fusspflege

Mit Netzanschluss:

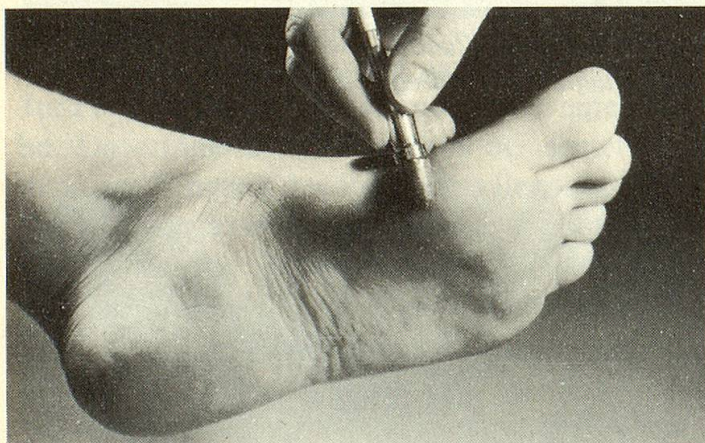
220 Volt, 30 Watt, SEV geprüft
stärkerer Motor und verstärkte Welle
Preis komplett Fr. 108.- (+ Porto)

Unabnutzbare Schleifköpfe

Von der Ärztekommision der
Schweiz. Diabetes-Gesellschaft
geprüft und empfohlen

Seit 10 Jahren bewährt

Ein patentiertes Schweizerprodukt
1 Jahr Garantie



Gubser & Partner AG
8050 Zürich
Telefon 01 / 312 17 07

Milchschaft liefert etwa 3-4 kg schönster Wolle, die unser Hobbybauer selbst schert, auskämmt und spinnst und seine Frau verarbeitet. Schliesslich künden wunderschön weisse dicke Felle, dass sich auch eine komfortable Sitzgelegenheit gewinnen lässt. Die ganzen Fachkenntnisse von der Aufzucht über die Wollverarbeitung bis zum Melken und Schlachten seiner Tiere hat sich Herr Tanner weitgehend durch Fachbücher und genaue Beobachtung selbst angeeignet. Man spürt seine innige Liebe zu seinen Zwei- und Vierbeinern. Die Schafe folgen seinem Ruf, die Hühner lassen sich auf den Arm nehmen, die Kaninchen willig streicheln. «Ich sage ihnen aber auch jeden Abend Gutenacht», meint der stolze Besitzer.

Die «Winterhobbies»

Natürlich müssen die Tiere auch im Winter versorgt werden. Dann kann das Schneeschaukeln (1981/82 während 5 Monaten!) zu einer Dauerbeschäftigung werden. Nebst dem Holzschnitzen und der Wollverarbeitung bleibt aber noch genügend Zeit für die Lektüre einer grossen Bibliothek mit vielen geerbten Klassikern und Sachbüchern und das Sammeln aller möglichen Kuriositäten. Der Hausherr besitzt eine Kollektion von Inflationsgeld, alten Büchern, Orden aus der österreichischen Monarchie, Briefmarken, raren Extrablättern aus dem 1. Weltkrieg usw. So nebenbei betreut er noch etwa 200 Kakteen im Garten, die er natürlich auch im Keller überwintern muss. Die Hausfrau hat einen grossen Tiefkühlvorrat an Gemüse und Fleisch zu überwachen.

Eigener Herr und Knecht

So frei Tanners ihren Liebhabereien und Freuden nachgehen können, so klar wird dem Besucher, dass sich das heute 66- und 68jährige Paar eine gehörige Last aufgebürdet hat. Die Ehefrau betreut den prächtigen Blumengarten und die fruchtbaren Gemüsebeete. Der Ehemann ist nicht nur unabhkömmlich durch das Melken seiner Schafe und das Füttern seines «Privatzoos». Die Gewinnung der nötigen 30 Kubikmeter Heu an den steilen Hängen erlaubt keinen Maschineneinsatz.

Und die Zukunft?

Nach 12 Jahren selbstgestalteten «Ruhestands» ist es dem Ehepaar Tanner klar, dass es nicht

mehr lange so weitergehen kann. Zu anstrengend ist doch das körperliche Tagewerk. Da und dort zwickt einmal ein überanstrengter Arm, eine überlastete Hüfte. Ganz sachlich schmieden die beiden darum Zukunftspläne: «In einem Jahr werden wir keine Schafe mehr haben, und in spätestens zwei Jahren wollen wir verkaufen. Unser Ziel ist eine bequeme Wohnung ohne Garten am Bodensee, wo wir noch viele Bekannte haben. Wir werden den Lebensabschnitt hier un-sentimental abschliessen. Schliesslich haben wir im Leben schon verschiedene Wechsel überstan-den.»

Wir wünschen dem ungewöhnlichen und unternehmungslustigen Ehepaar die Erfüllung dieser Pläne. Sein Beispiel zeigt, dass auch kinderlose Senioren durchaus nicht in Langeweile oder Depression verfallen müssen und volle Befriedigung im freigewählten, sinnvollen Tun finden können.

Bildreportage Peter Rinderknecht

Alice und Andreas Tanner vor ihrer Baubaracke auf der Göscheneralp; sechs Jahre wohnten sie in diesem Häuschen.





Das Ehepaar vor seiner Weinlaube. ▲

Der Sonnenhorst «Im Wingert». ▼





«Die Liebenden» – Pfirsichholz-Plastik.



Andreas Tanner arbeitet mit einfachstem Werkzeug.

Intarsie, Einlegearbeit in Holz.

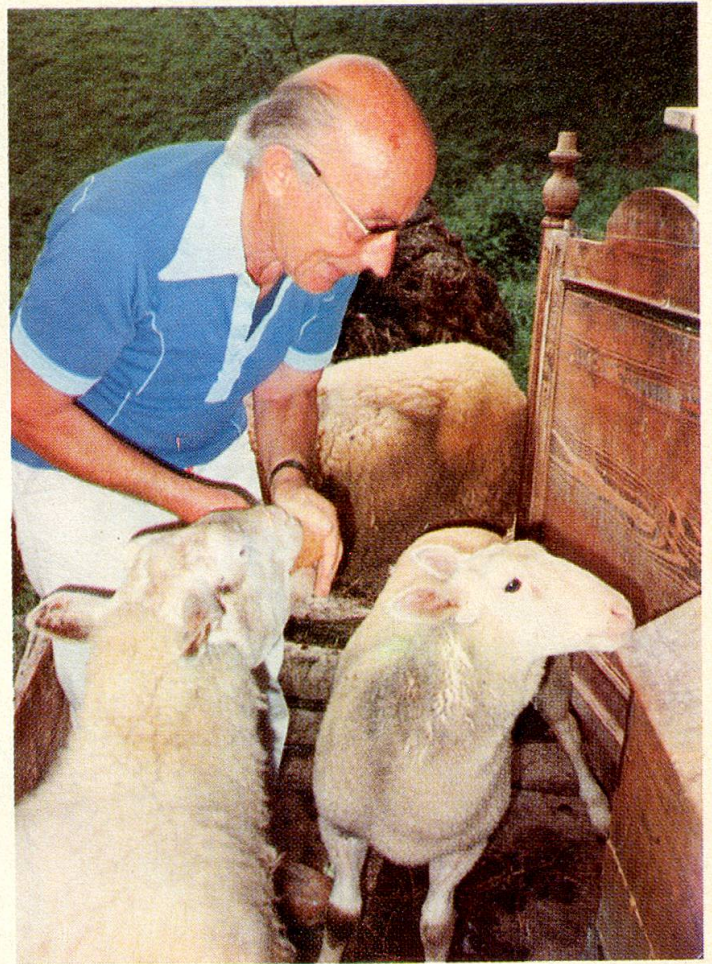


Besucher betrachten die «gesammelten Werke».





Friedliches Zwiegespräch mit einem Huhn.



Das Schaf «Irma» beim Handkuss.

Der Zoo-Stall beherbergt Kaninchen, Hühner und Schafe.

